

✿ ✿ ✿ ✿ ✿

I

Dem Dreyeinigen Gott / welcher der
Ruhm unserer Stärke ist / sey Ehre
und Majestät / und Gewalt / und Macht /
nun und zu aller Ewigkeit / Amen.

Pfalra.
LXXXIX. 18.
Ep. Jud. v. 25.

Vorbereitung.

Ich dancke dem HERRN von ganzem Her-
zen / und erzehle alle deine Wunder. Ich freue
mich / und bin frölich in dir / und lobe deinen
Namen / du Allerhöchster / daß du meine Fein-
de hinter sich getrieben hast / sie sind gefallen
und umkommen für dir.

PL. IX. 2. 3. 4.



Als düncket Euch / Aus-
erwehlte Gottes / sollten
diese Worte Königes Da-
vids wol nicht der Inhalt
und kurze Begriff derjeni-
gen Dancksagung seyn /
welche die Gott-geheiligt-

te Seele unsers teursten Königs / ohnlängst bald nach dem
von ihren Feinden / den Ruffen / erhaltenen herrlichen
Siege / Gott dem HERRN abgestatet hat? Es redet Da-
vid darin von zweyen Wercken / deren erstes Gottes / das
andere sein / des Davids / Werck war. Jenes / als das
beste / spahret er zu letzt. Wir müssen aber dismahl von
dessen Betrachtung den Anfang machen / weil es der
Grund und die Ursache des Wercks Davids ist. Gottes
Werck war alhie der Feinde Untergang / Davids
Werck aber ein freudiger Lobgesang. Von jenem

PL. IX. vers 2. 1

PL. IX. vers 5

PL. IX. vers 6

PL. IX. vers 7

sagt er also: **D**aß du meine Feinde hinter sich getrieben hast / sie sind gefallen und umkommen für dir. Durch welche Gelegenheit Dabid zu diesen Worten veranlasset worden / können wir wol heutiges Tages nicht eigentlich wissen. Er hat uns in dem ganzen Psalm keine merckliche Fußstapfen hinterlassen / die uns auf die Spuhr bringen könnten / um zu erkündigen / welche Feinde / welcher Sieges gewesen / so ihn dieses Lob- und Dankopfer dem HERRN seinem GOTT zu bringen bewogen. Diejenige / welche es auf seinen Zwey-Kampf mit Goliath deuten wollen / mögen sehen / wie sie es mit den von mir angeführten Worten vergleichen. Goliath war eine enckelte Person / und also nur ein Feind / mit welchem sich Dabid / aus sonderbarem Trieb des Geistes Gottes / einließ. Sie aber redet Dabid von Feinden / als von vielen / damit er wol in seinem damaligen schlechten Hirtenstande nicht sonderlich zu schaffen hatte. Dahingegen fand er allerbhand Feinde absonderlich zu der Zeit um sich / als er König in Israel geworden war. Und wer weiß es nicht unter Euch / Geliebte in Jesu / daß nicht lange hernach / als unser allergnädigste König den Königlichen Stuhl seines höchstseligsten Herrn Vaters / Glorwürdigsten Andenkens / betreten / ob gleich Ihre Königl. Majest. Friede gehalten / Friede gesucht / und das grosse Friedens-Werck / daran ganz Europa Theil nam / durch die Ristwylische Tractaten kräftigst befördert / von unterschiedlichen Potentaten / ohn einziges verschulden / ganz unermüdet / feindlich sey überfallen worden? Allein unser allergnädigste König kan nicht weniger / als Dabid / sagen: **Du HERR** / hast meine Feinde hinter sich getrieben / sie sind gefallen und umkommen für dir. Ja er hats um so viel mehr zu sagen Ursache / weil dieses / seinen Umständen nach / ein so grosses Werck ist / als Gott jemahls an Dabid / so viel wir aus seinen beschriebenen Geschichten wissen / mag gethan haben. Groß war freilich das Wunder Gottes / daß der junge Dabid den ungeheuren starcken Riesen Goliath erlegte. Allein Dabid / welcher dazumahl schon über zwanzig Jahr alt / und also von guten Kräften war / hatte nur mit einem / und zwar im freyen Felde / zu streiten / da Gott den Wurf des Steins aus seiner Schleuder so wol gerathen ließ / daß er dem Goliath / eh er noch einmahl sein Schwert zuckte / schon in seine Stirn

Vide
Notam 1.

I. Sam. XVII.
49.
V. Ulfers. An-
nal. V. T. p. 49.
ed. Lond.

und Siegen
aber sind die
nicht etwas
gegen eine
Siden /
schonen
noch in der
das ein
acten
sich
aus
Dero
sich
nenn
der
wollen
Eure
gibt
ganz
um
dieser
nicht
den
für
ihre
sich
nach
nicht
Wunder
einander
in
nicht
Majest.
eben
wird
heute
der
werden
sollen
wie
nicht
mit
meine
A 2

Stirn fuhr/und dieser dabon sofort aufs Angesicht zur Erden fiel. Hie aber sind die Wunder Gottes noch grösser. Denn da hat nicht etwa Mann gegen Mann/ sondern ein kleiner Haufe gegen eine sehr grosse Menge der Feinde/ nicht im offenen Felde/ sondern in ihrem wol befestigten und starck verschanzten Lager/ gefochten/ nicht da sie ihre Schwerter noch in der Scheide gehabt/sondern sie gelöst/ und sich dabey auf allerhand Art und Weise/ wie sie am besten gekont/ getwehret haben. Wie ist es aber mit diesen mächtigen/ fest postirten/ und alle Gegenwehr gebrauchenden Feinden ausgeschlagen? Zwar wenn Ihre Königl. Majest. Dero bey Sich habende Handvoll Volcks (wie Sie es also selber/ zur Verherrlichung der Ehre Göttlichen Namens/ nennen zulassen beliebt haben) gegen die starcke Macht der Feinde hätten halten/ und eines gegen das ander abwägen wollen/ so würden wol schwerlich zweifelhafte Siegs-Gedanken ausgeblieben seyn. Aber die Gott-ergebene Seele unsers lieben Königs hatte bey diesem ganken Werck ihre Glaubens-Augen zu Gott in den Himmel gerichtet; Dem trug sie es mit dem frommen Könige Josaphat vor: Unser Gott/wiltu sie (die Feinde) nicht richten? Denn in uns ist nicht Kraft gegen diesem grossen Haufen/ der wider uns kommt. Wir wissen nicht was wir thun sollen/ sondern unsere Augen sehen nach dir. Darauf auch Gott der glaubigen Seelen seines Gesalbten/ eben wie dort dem Josaphat/geantwortet hat: Ihr solt euch nicht fürchten noch zagen für diesen grossen Haufen/ denn ihr streitet nicht/ sondern Gott; Wiesol Gott dort seine Wunder also ausführte/ daß die Feinde sich selbst untereinander aufreiben und verderben musten. Ja wir haben nicht anders zugedencken/ denn daß Gott Ihrer Königl. Majest. als Sie nunmehr den Feind vor sich gesehen/ eben dieselbigen Worte in Ihr Herz ausgesprochen habe/ welche er jenesmahl zum Könige Ahab sagte: Du hast je gesehen alle diesen grossen Haufen/ Siehe/ ich will ihn heute in deine Hand gebē/ daß du wissen solt/ ich sey der Herr. Denn daß dieses Gottes gnädiger Wille gewesen sey/ solches hat ja der Ausgang bald hernach erwiesen. Wie sollte demnach auch unser allergnädigster König nicht mit David sagen können? Du/ Herr/ hast meine Feinde hinter sich getrieben/ sie

11. Chron.
XX. 12.

15.

1. Reg. XX. 13.

her unser liebe König mit Dabid ferner spricht: Sie sind gefallen. Sie sind gefallen/ die so lange gestanden und widerstanden hatten. Sie sind gefallen/ die andere fällen wolten. Sie sind gefallen/ weil es Gott gefallen/ sie so zu stürzen/ daß einer mit dem andern dantieder ligt. Sonst sagt König Dabid: Man stößet mich/ daß ich fallen sol/ aber der HERR hilft mir. Das konte unser allergnädigste König auch mit Wahrheit sagen. Wie so manchen harten gefährlichen Stoß gedachten Ihm wol nicht die Feinde zu geben/ in Meinung/ daß Er dadurch fallen sollte? Aber der HERR half Ihm/ der HERR hielt Ihn/ daß Er nicht fallen/ sondern stehen muste. Nun hat sich das Bladt gewandt/ und die stoßten Feinde sind gefallen. Sie sind gefallen von ihrem bösen Fürnehmen/ Gott hat sie ausgestossen. Das Unglück / davon sie gerathschlaget/ ist auf ihren Kopf gefallen. Sie sind gefallen durch das Schwert/ so sie erwürget; Gefallen durch die zerbrochene Brücke in den Narba-Strohm/ darin sie/ wie die Steine/ zu Grunde gefallen/ und von der Tiefe bedeckt sind/ wie Eure Christliche Liebe auf den Nachmittag vom Könige Pharao und seinem Heer/ aus dem dazu berordneten Text/ bernehmen wird. Und was solcher gestalt vom Feinde nicht gefallen/ das ist lebendig/ wie ein gejagtes und abgemattetes Wild / unserm allergnädigsten König/ als einem siegreichen Überwinder/ in die Hände gefallen / welcher aber eben hierin die größte Probe seiner Tapferkeit erwiesen hat. Denn da Ihre Königl. Majest. bisher Dero Feinde überwunden/ haben Sie sich aniso selbst überwunden/ und so hiele tausend Gefangene nicht ihrem gerechten Rache-Schwert zum Opfer gegeben/ sondern aus angebohrner / wiewol alhie ganz unberdienter/ Königl. Milde und Gnade/ die Sie über Dero rechtmäßigen Zorn herrschen lassen/ ihnen allen das Leben/ ja gar die Freyheit/ geschencket. Was ist aber endlich das Ende vom Liede? Sie sind umkommen für die/ spricht unser liebe König mit Dabid. Die gesamte grosse feindliche Macht / welche ganz Piesland zu überschwemmen gekommen war / ist umkommen/ so bald unser allergnädigste König nur mit dem ersten Treffen an sie gekommen ist. Sie ist zerrissen / zerstäubert/ zersthöret/ daß in Piesland nichts weiter davon übrig geblieben ist. Und solches umkommen ist geschehen

Jerem.
XLVI. 15. 16.
Pfaln.
CXVIII. 13.

V. II.
CXL. 10a

Exod. XV. 5.

mehr zu sehen ist. Von welchem grossen Riß/ den der Herr unter den Feinden gethan hat/ so viele tausend Menschen/ denen in Rußland wieder heim zu kehren vergönnet worden/ als unbertverfliche Zeugen/ aus eigener Erfahrung/ am besten nachsagen können. Was hindert es denn/ daß man nicht dem bey Narba eroberten feindlichen Lager/ zum ewigen Denckmahl dieses nicht leicht in einigen weltlichen Geschichten erhörten Risses/ den Dabidischen Namen Baal Prazim/ das ist/ Riß über alle Risse/ belege? Welche Überschrift sich hieher um so viel mehr schicken wird/ als ja gar Narba selbst/ nach der nicht ungegründeten Muthmassung Herbinii* den Namen von reissen der Wasser bekommen hat/ welche nicht weit davon durch einen Fall zwischen den Felsen zerrissen und geteilet werden. So ich aber auch neben dieser Beyschrift den bey Narba umgekommenen Russen eine Grabschrift setzen sollte/ wüßte ich sie wol nirgends besser herzunehmen/ als aus den Worten des Propheten Hesekiels/ und würde sie also lauten: Da ligt Hesech mit seinem Hauften umher begraben/ der mit dem Schwert erschlagen ist. Das alhie stehende Wort Hesech ist eben das jenige Stamm-Wort/ dabon die Moschowiter ihren Namen führen/ wie solches nicht allein unter andern Gelahrten Bochartus angemercket/ sondern auch unser seel. Lutherus schon längst eben dieselbige Gedancken gehabt hat. Aus den Geschichten boriger Zeiten ist es wahrgenommen worden/ daß einige Völcker/ wenn sie in fremden Landen Kriege führen wollen/ daselbst/ an stat der Beute/ ihre Gräber gefunden haben. Daher wird Italien einer gewissen wolbekanten Nation Kirchhof genant. Und eben also hat es die Göttliche Versehung so lange Zeit her mit den Russen gefüget/ daß/ ob sie zwar zum öftern Liefland mit grosser Heeres-Kraft überzogen/ verschiedene Derter desselben eingenommen/ auch mit unmenschlicher Grausamkeit gegen die Einwohner gewütet haben/ sie dennoch allezeit bey vielen tausenden/ so erschlagen und umkommen sind/ darin zu Staub und Erden werden/ und also ihre unziemende Begierde/ so sie zu eines andern Herrn Land gehabt/ mit verlust ihres Lebens büßen müssen. Da nun Gott auch

Ezech.
XXXII. 25.

Bochart. Pba.
leg. l. 3. c. 12.
p. 205.
Luther. Glos.
marg. ad Ezech.
XXXVIII. 2.
Conf. Ariam
Montanum
l. 1. Antiq. Jud.
p. 24. 6.

* Erymon nominis Narva Russicum esse puto, a prepositione Slavo. na in, & nomine substantivo. Riva, id est, ruptura, fissura, quia ad urbem istam fluvius Beca cursum suum cataraetice interrumpit, finditq; inter cautes ac dividit. Hæc Jo. Herbinus de admir. mundi catar. l. 4. C. 20. p. 152. Prærupta & veluti Catadupa labentium aquarum eleganter vocat Claud. Arrhenius ab Oernhielm in *Vita Pomi de la Gardie* p. 150.

8 Der durch den Glauben im Kriegen

auch aniso ein gleiches über die Russen verhenget hat / so
stehet ja die vorgedachte Grabschrift ganz fest : Dalige
Wesech mit seinem Haufen umher begraben / der
mit dem Schwert erschlagen / wir sehen hinzu / und
vom Wasser verschlungen ist.

Pfalm.
EXVIII. 23.

Nun/Auserwehlt Kinder Gottes/ das alles ist vom
HERRN geschehen/ und ist ein Wunder/ was sage ich
aber ein Wunder? es sind viele Wunder für unsern Au-
gen. Unser allernädigste König siehet es auch nicht an-
ders an/ denn daß es Gottes Werck sey/ und hat es denen/
die anders dabon urteilen wollen/ deutlich gnug zuberneh-
men gegeben. Was ist aber dann Ihr. Königl. Maj. Werck
hiebey? Eben dasselbige/ was Davids Werck war. Der-
selbe stimmte auf der Feinde Untergang einen freudigen
Lobgesang an: Ich dancke dem HERRN von gan-
zem Herzen/ und erzehle alle deine Wunder. Ich
freue mich / und bin frölich in dir / und lobe deinen
Namen/du Allerhöchster. Ich nenne dieses ein Werck
des Israelitischen und Schwedischen Davids/ nicht in
der Absicht / als wann sie es aus eigenen Kräften ihrer
Natur herborgebracht hätten/ denn solcher gestalt wäre
es nichts nutz/ noch Gott dem HERRN angenehm gewe-
sen; Sondern weil der durch Messiam mit ihnen ausge-
söhnete Gott/ ob er ihnen gleich zu dieses Wercks gebüh-
render Verrichtung seines Heil. Geistes Kraft und Hülfe
verliehen/ es dennoch aus Gnaden nicht anders/ als ihr
eigen Werck/ ansiehet und annimt. Zwar sehlet es den
Kindern Gottes nie am reichen Vorrath/ die Werke Got-
tes zu preisen/ und ihm dafür zu danken. Denn daß ich
nichts von all dem jenigen sage/ welches ausser ihnen ist/ so
finden sie ja tagtäglich/ ja stünd- und augenblicklich/ an
sich selbst überflüssige Materie zum Lobe Gottes für seine
ihnen im geist- und leiblichen erzeugte vielfältige Güte/
wiewol viele an dieses Danken leyder! wenig denken.
Wie aber absonderliche und ungemeyne Wohlthaten Gottes
auch ihren besondern und ausnehmenden Danck erfo-
dern: Also bergißt der tapfere und dabey Gottsfürchtige
David solches nicht an diesem Ort. Es war obndem sei-
ne Gewohnheit/ dem Heiligen / dem Höchsten mit ei-
nem schönen Lieder für ein jegliches Werck zu dan-
cken/ und von gantzen Herzen zu singen. Solche
lobliche Weise hat er auch aniso beybehalten. Das grosse
Werck

Esch.
XXIII. 23.
Böcher
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

v. Lückem.
Vorschn.
Göttl. Güte
2. 77. 297.

Syr. XLVII.
9. 10.

Antiquus
C. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Werk Gottes/daß er ihn von seinen Feinden errettet/erfül-
 let nicht allein sein Herz mit grosser Freude über diese
 wunderliche Güte des Höchsten/sondern es erwecket auch
 darin eine heilige Lust denjenigen zu loben und zu preisen/
 der ihn seine Lust an seinen Feinden hatte sehen lassen. Und
 da nun sein Herz also voll rühmens von Gott war/ was
 ist denn wunder/daß ihm der Mund dabon in diesen Wor-
 ten übergeheth: Ich dancke dem **HERREN** von gan-
 zern Herzen/und erzehle alle deine Wunder. Ich
 freue mich/ und bin frölich in dir/ und lobe deinen
 Namen/du Allerhöchster. Was unsere Deutsche Bibel
 allhie in der gegenwertigen Zeit ausspricht/ Ich dancke/
 erzehle/freue mich/bin frölich/lobe/ das lautet in Da-
 vids Sprache eigentlich von der zukünftigen Zeit: Ich
 will oder werde dancken/ erzehlen/ mich freuen/ frö-
 lich seyn/ loben/ und also hats auch unser sel. Lutherus
 in der ersten Übersetzung des Psalters gegeben; Nicht in
 der Meinung/ als wann es dazumahl/ wie David diesen
 Psalm geschrieben/von ihm noch nicht würcklich geschehen
 sey; Sondern er tue es aniso dergestalt/ daß er auch ins
 künftige damit beständig fortfahren wolle. Diesen seinen
 Willen gibt er sonst deutlich zu vernemen: Ich will den
HERREN loben allezeit/sein Lob soll immerdar in
 meinem Munde seyn. Denn das ist der rechtschaffenen
 Liebhaber Gottes stetige Übung/ daß sie/wie im andäch-
 tigen Beten/ also auch freudigen Dancken/ unaufhörlich
 bey Gott anhalten. Kan denn gleich das Werk selbst
 nicht allezeit bey ihnen erfolgen/ so ist dennoch ihr Wille
 stets dazu fertig und bereit; Und wanns der Mund schon
 zu thun verhindert wird/ so ist doch ihr Herz mit David
 ganz/ das ist/ ohn Heuchelei und aufrichtig/ zu Gott
 gekehret und erhoben. Ja es erkläret sich auch König
 David zugleich in diesen Worten dahin/ daß er sein freu-
 den-bolles Herz nicht allein für Gott daheim in seinem
 Königlichem Zimmer ausschütten/ sondern auch öffent-
 lich/ in der Gemeine des **HERREN**/ sein schuldiges Lob-
 und Danck-Opfer bringen wolle; Da wolle er sich gar
 nicht schämen/ob er gleich ein grosser König/und der Höch-
 ste im ganzen Lande sey/dennoch/dem Allerhöchsten Gott
 zu Ehren/ seine Danck-Lieder anzustimmen/ und dessen
 herrlichen Namen mit singen zu erhöhen. Denn die Wor-

Psalms.
XXXIV. 2.

te / ich lobe deinen Namen / heissen eigentlich: Ich will deinen Namen singen. Und das ist eben die Ursache / warum ich das Werck Davids einen freudigen Lobgesang genennet habe.

Wir / Auserwählte Zuhörer / sind von der Gottliebenden Seele unsers Allergnädigsten Königs gar zu wol versichert / daß sie auch in diesem Stück mit dem Könige David ganz einerley Sinnes sey. Wie wird sie nicht so fort / nach dem die Feinde erlegt / dem Allerhöchsten Gott von ganzem Herzen freudig gedancket haben / daß er das bey dieser Schlacht auf seine Hülfe gesetzte Vertrauen nicht umsonst seyn lassen / sondern es so gnädig / so herrlich / als es Ihre Königl. Majest. immermehr wünschen und verlangen mögen / erfüllet hat? Und was weist das auf diesen Tag angelegte Solenne Danck- und Freuden-Fest anders / denn daß Ihre Königl. Majest. nicht nur für sich / sondern auch mit allen Dero Untertanen / in allen öffentlichen Versammlungen / Gott dem Herrn herzlich danken / alle seine Wunder / die er bey diesem grossen Wercke sehen lassen / in heiliger Freude / zum Preise seines Göttlichen Namens / erzehlen / und ihm lobsingeln wollen? Nicht / als wann mit diesem einzigen Tage alles Loben und Danken / so Gott für seine Wunder gebühret / aufhören sollte / denn das wäre ein gar zu kurzer und kleiner Danck für die viele / grosse / und sich so weit erstreckende Wohlthaten / welche Gott an uns allen durch diesen unbergleichlichen Sieg erzeiget hat; Sondern daß wir samt und sonders dadurch destomehr zum immerwährenden lob Gottes aufgemuntert werden. Wolan dann / Geliebte in dem Herrn / wir wollen das Unsrige / durch Göttlichen Beystand / hiebey tuhn / und insonderheit der heiligen Quelle / aus dem vorgeschriebenen Text / etwas genauer nachsuchen / daraus unser Allergnädigste König eine solche Stärcke wider seine Feinde genommen und bekommen hat. Damit aber dis unser Fürnehmen zur Ehre Gottes / und unserer aller Seelen-Erbauung gedenklich geschehen möge / so lasset uns Gott / im Namen Jesu / um des Heiligen Geistes hiezu mitwirkende Gnade in einem gläubigen Vater unser anrufen.

Der

Der bey gegenwertiger Predigt zur Erklär-
ung berordnete Text ist genommen aus dem XXI. Psalm/
vom 8. Vers bis zum Ende des Psalms/ dessen Worte
in unserer Teutschen Sprache also lauten:

8. **W**enn der König hoffet auf den
HERREN/ und wird durch
die Güte des Höchsten fest bleiben.

9. Deine Hand wird finden alle deine
Feinde/ deine Rechte wird finden/
die dich hassen.

10. Du wirst sie machen wie einen Feuer-
Ofen/ wenn du drein sehen wirst/ der
HERR wird sie verschlingen in sei-
nem Zorn/ Feuer wird sie fressen.

11. Ihre Frucht wirstu umbringen vom
Erdboden/ und ihren Samen von den
Menschen-Kindern.

12. Denn sie gedachten dir Übels zu tuhn/
und machten Anschläge die sie nicht
kunten ausführen.

13. Denn du wirst sie zur Schultern ma-
chen/ mit deiner Sehnen wirstu gegen
ihr Antlitz zielen.

14. **HERR**/ erhebe dich in deiner Kraft/
so wollen wir singen und loben deine
Macht.